

Arbeiterliederbuch

Jusos Weser-Ems

„Was ist Links“ Seminar in Osnabrück

www.jusos-weser-ems.de



HEUTE HIER, MORGEN DORT

Neuer Text: Achim Bigus

Musik: Gary Bolstadt

Heute hier, morgen dort sind die
Arbeitsplätze
fort

Denn das Risiko, das tragen wir
Aber im ganzen Land leisten wir Widerstand,
Dass wir nicht unsre Zukunft verlieren.

Wer jetzt kämpft, kann verlier'n, doch
wenn wir den Kampf nicht führ'n,
Hab'n wir heut schon verlor'n und steh'n
morgen vorm Tor!

Manchen fehlt noch der Mut, doch es
wächst auch die Wut

Und damit wächst auch unsere Kraft.
Schon so mancher verlor seine Arbeit zuvor

-
Die Region geht kaputt Schritt um Schritt,
Krise oder Konjunktur - wir zahl'n immer
dafür,

Und der Unternehmer zählt seinen Profit.
Wer jetzt kämpft, kann verlier'n, doch
wenn wir den Kampf nicht führ'n,
Hab'n wir heut schon verlor'n und steh'n
morgen vorm Tor!

Manchen fehlt noch der Mut, doch es
wächst auch die Wut

Und damit wächst auch unsere Kraft.
Nein, wir bleiben nicht stumm und wir

sagen,
warum,
Denn die „Jobkiller“ sind ja bekannt

„Partner“ nennen sie sich, doch ihr wahres
Gesicht

Sieht heut' jeder in unserem Land!

Wer jetzt kämpft, kann verlier'n, doch
wenn wir den Kampf nicht führ'n,
Hab'n wir heut schon verlor'n und steh'n
morgen vorm Tor!

Manchen fehlt noch der Mut, doch es
wächst auch die Wut
Und damit wächst auch unsere Kraft.

DIE INTERNATIONALE

Worte: Eugene Pottier, deutsch von Emil
Luckhardt (Bearb.: Roter Akkord)

Musik: Pierre Degeyter

Wacht auf, Verdammte dieser Erde,
die stets man noch zum Hungern zwingt!

Das Recht wie Glut im Kraterherde
nun mit Macht zum Durchbruch dringt.

Reinen Tisch macht mit dem Bedränger!
Heer der Sklaven, wache auf!

Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger,
alles zu werden, strömt zuhauf!

:/:Völker, hört die Signale!

Auf, zum letzten Gefecht!

Die Internationale

erkämpft das Menschenrecht!:/:

Es rettet uns kein höhres Wesen,
kein Gott, kein Kaiser noch Tribun.

Uns aus dem Elend zu erlösen,
können wir nur selber tun!

Leeres Wort: des Armen Rechte!
Leeres Wort: des Reichen Pflicht!
Unmündig nennt man uns und Knechte,
duldet die Schmach nun länger nicht!
:/:Völker, hört...:/:
Gewölbe stark und fest bewehret,
die bergen, was man dir entzog.
Dort liegt das Gut, das dir gehöret,
und um das man dich betrog.
Ausgebeutet bist du worden,
ausgesogen bis aufs Mark!
Auf Erden rings, in Süd und Norden,
das Recht ist schwach, die Willkür stark.
:/:Völker, hört...:/:
Mit Schlachtenrauch will man uns blenden,
doch zwischen uns soll Friede sein!
Den Dienst verweigert, ihr Soldaten,
Gewehre hoch, durchbrecht die Reih'n!
Wenn drauf bestehn die Kannibalen,
daß mit dem Mordstahl kämpfen wir,
so sollen sie es bald erfahren,
auf wen wir richten das Visier!
:/:Völker, hört...:/:
In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute,
wir sind die stärkste der Partei'n.
Die Müßiggänger schiebt beiseite!
Diese Welt muß unser sein!
Unser Blut sei nicht mehr der Raben
und der nächt'gen Geier Fraß!
Erst wenn wir sie vertrieben haben,
dann scheint die Sonn' ohn' Unterlaß!
:/:Völker, hört die Signale!
Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale
erkämpft das Menschenrecht!:/:

DER GRABEN

Text: Kurt Tuchlosky/Musik: Hanns Eisler
Mutter, wozu hast du Deinen aufgezogen?
Hast dich zwanzig Jahr mit ihm gequält?
Wozu ist er dir in Deinen Arm geflogen,
und du hast ihm leise was erzählt?
Bis sie ihn dir weggenommen haben.
Für den Graben, Mutter, für den Graben.
Junge, kannst du noch an Vater denken?
Vater nahm dich oft auf seinen Arm.
Und er wollt dir einen Groschen schenken,
spielte mit dir Räuber und Gendarm.
Bis sie ihn dir weggenommen haben.
Für den Graben, Junge, für den Graben.
Drüben die französischen genossen
lagen dicht bei Englands Arbeitsmann.
Alle haben sie ihr Blut vergossen,
und zerschossen ruht heut Mann bei Mann.
Alte Leute, Männer, mancher Knabe
in dem einen großen Massengrabe.
Seid nicht stolz auf Orden und Geklunker!
Seid nicht stolz auf Narben und die Zeit!
In die Gräben schickten euch die Junker,
Staatswahn und der Fabrikantenneid.
Ihr wart gut genug zum Fraß für Raben,
für das Grab, Kameraden, für den Graben!
Werft die Fahnen fort! Die Militärkapellen
Spielen auf zu euerm Totentanz.
Seid ihr hin: ein Kranz von Immortellen -
Das ist dann der Dank des Vaterlands.
Denkt an Todesröcheln und Gestöhne.
Drüben stehen Väter, Mütter, Söhne,
schufteten schwer, wie ihr, ums bisschen
Leben.
Wollt ihr denen nicht die Hände geben?
Reicht die Bruderhand als schönste aller

Gaben

Übern Graben, Leute, übern Graben -!

DER REVOLUZZER

Der deutschen Sozialdemokratie gewidmet
- 1907

Text: Erich Mühsam (1878-1934)

War einmal ein Revoluzzer,
im Zivilstand Lampenputzer;
ging im Revoluzzerschritt
mit den Revoluzzern mit.
Und er schrie: „Ich revolütze!“
Und die Revoluzzermütze
Schob er auf das linke Ohr,
kam sich höchst gefährlich vor.
Doch die Revoluzzer schritten
mitten in der Straßen Mitten,wo er sonst
unverdrutzalle Gaslaternen putzt.
Sie vom Boden zu entfernen,
rupfte man die Gaslaternen
aus dem Straßenpflaster aus,
zwecks des Barrikadenbaus.
Aber unser Revoluzzer
schrie: „Ich bin der Lampenputzer
dieses guten Leuchtelichts.
Bitte, bitte, tut ihm nichts!
Wenn wir ihn' das Licht ausdrehen,
kann kein Bürger nichts mehr sehen.
Laßt die Lampen stehn, ich bitt!-
Denn sonst spiel ich nicht mehr mit!“
Doch die Revoluzzer lachten,
und die Gaslaternen krachten,
und der Lampenputzer schlich
fort und weinte bitterlich.
Dann ist er zu Haus geblieben

und hat dort ein Buch geschrieben:
nämlich, wie man revoluzt
und dabei doch Lampen putzt.

OKTOBERSONG

Text: Peter Hacks

Musik: Rolf Kuhl

Da hab´n die Proleten Schluß gesagt
Und die Bauern: es ist soweit
Und hab´n den Kerenski davongejagt
Und die Vergangenheit
Und das war im Oktober, als das so war
In Petrograd in Rußland im siebzehner Jahr
Da hat der Soldat das Gewehr umgewandt,
Da wurd er wieder Prolet.
Worauf sehr schnell vom Krieg abstand
Die Generalität.
Und das war im Oktober, als das so war
In Petrograd in Rußland im siebzehner Jahr
Da hatte der Muschik den Bauch nicht voll,
Und da las er dann ein Dekret,
Daß der das Korn jetzt fressen soll,
Der auch das Korn abmäht.
Und das war im Oktober, als das so war
In Petrograd in Rußland im siebzehner Jahr
Die Herr hab´n durchs Monokel geguckt
Und haben die Welt regiert.
Undr eh ein Matrose in die Newa spuckt,
War´n sie expropriert.
Und das war im Oktober, als das so war
In Petrograd in Rußland im siebzehner Jahr
Und der dies Lied euch singen tat,
Lebt in einer neuen Welt.
Der Kumpel, der Muschik, der rote Soldat
Hab´n die euch hingestellt.

Und das war im Oktober, als das so war
In Petrograd in Rußland im siebzehner Jahr

STEMPELLIED 1929

Text: David Weber

Musik: Hanns Eisler

Keenen Sechser in der Tasche,
bloß'n Stempelschein.
Durch die Löcher der Kledaasche
kiekt de Sonne rein.
Mensch, so stehste vor der Umwelt
jänzlich ohne was;
wenn dein leichnam plötzlich umfällt,
wird keen Ooge naß.
Keene Molle schmeißt der Olle,
wenn er dir so sieht.. - . . Tscha
die Lage sieht sehr flau aus,
bestenfalls im Leichenschauhaus
haste noch Kredit.
Stellste dir zum Stempeln an
wird det Elend nich behoben. –
Wer hat dir, du armer Mann,
abjebaut so hoch da droben?
Ohne Arbeit, ohne Bleibe
biste null und nischt.
Wie 'ne Fliege von der Scheibe
wirste wegjewischt.
Ohne Pinke an der Panke
stehste machtlos da,
und der Burschoa sagt: Danke!
rückste ihm zu nah.
Äußerst schnell schafft
die Jesellschaft Menschen uff'n Müll –
Wenn de hungerst, halt de Fresse;
denn sonst kriegste 'ne Kompresse –

und das mit Jebrüll.
Stellste dir zu pampich an,
setzt et jleich'n Wink von oben –
Denn es hab'n dich armen Mann
abjebaut die hoch da droben.
Und so kieken dir de Knochen
sachte aus der Haut.
Und du bist in wen'gen Wochen
völlig abjebaut.
Und du koofst dir een paar Latten
für 'ne letzte Mark;
denn für eenen dünnen Schatten
reicht 'n dünner Sarg.
Nur nich drängeln
zu die Engeln
kommste noch zur Zeit.
„Holde Rationalisierung“
singt dir de Jewerkschaftsführung
sinnig zum Geleit.
Stell dich vorsichtshalber dann
jleich zum Stempeln an auch oben –
denn du bleibst, als armer Mann,
abjebaut auch hoch da droben.
ROSEN AUF DEM WEG GESTREUT 1931
Text: Kurt Tucholsky
Musik: Hanns Eisler
Ihr müsst sie lieb und nett behandeln,
erschreckt sie nicht - sie sind so zart!
Ihr müsst mit Palmen sie umwandeln,
getreulich ihrer Eigenart!
Pfeift eurem Hunde, wenn er sie ankläfft - :
Küsst die Faschisten, wo ihr sie trifft!
Wenn sie in ihren Sälen hetzen,
sagt: „Ja und amen - aber gern!
Hier habt ihr mich - schlagt mich in Fetzen!“

Und prügeln sie, so lobt den Herrn.
Denn Prügeln ist doch ihr Geschäft!
Küsst die Faschisten, wo ihr sie trifft.
Und schießen sie -: du lieber Himmel,
schätzt ihr das Leben so hoch ein?
Das ist ein Pazifistenfimmel!
Wer möchte nicht gern Opfer sein?
Und spürt ihr auch
in eurem Bauch
den Hitlerdolch, tief, bis zum Heft -:
Küsst die Faschisten, küsst die Faschisten,
küsst die Faschisten, wo ihr sie trifft -!

LOS CAMPENSINOS

Antonio Aparicio/dt. Peter Hacks/Enrique
Casal
Und weil die Faschisten in Spanien
eindringen
und fressen das Brot weg und stehlen das
Vieh,
sind wir aus dem Dorf fort und kämpfen
gegangen,
und wir zwingen die Generale in die Knie.
Der Pflug steht verrostet, es wird nicht
gepflügt jetzt.
Die Sonne geht auf überm brachen Feld.
Wir schlagen uns gut jetzt, und das genügt
jetzt, für die Freiheit Spaniens und das Glück
der Welt.
Vorwärts, wir sind die Bauern
und darum heut Soldaten.
Adelante!
Vorwärts, Tod den Faschisten,
die unser Land verraten.
Los campos heridos de tanta metralla

Los pueblos sangrantes de tanto dolor
Y los campesinos sobre la batalla
Para destrozár al fascismo traidor.
Dejando el arado tirado en la tierra
Tomando el fusil para pelear
Marchamos viriles hacia las trincheras
Para que en España haya libertad.
Somos los campesinos
Hoy somos los soldados
¡Adelante!
Gritan nuestros fusiles
Gritan nuestros arados
¡Adelante!
Und weil unser Kampf gilt der Gleichheit auf
Erden,
stehn wir nicht allein da im blutigen Wind.
Unsre Feinde werden ins Meer gefegt
werden,
weil sie auch die Feinde der Arbeiter sind.
Und Frieden wird sein und gehören uns
allen
und Leben aufblühn in Fabrik und Feld.
Zum Ruhm der Genossen, die heut gefallen
für die Freiheit Spaniens und das Glück der
Welt.
Vorwärts, wir sind die Bauern
und darum heut Soldaten.
Adelante!
Vorwärts, Tod den Faschisten,
die unser Land verraten.

SOG NIT KLEINMOL

Text und Musik: Hirsch Glik
Sog nit kejnmol, as du gejsst dem leztn
Weg,
chotsch Himlen blajene farschteln bloje
Teg.
Kumen wet noch unser ojssgebenkte Scho,
ss'wet a Pojktion unser Trot: mir senen do!
Fun grinem Palmenland bis wajtn Land fun
Schnej,
mir kumen on mit unser Pajm, mit unser
Wej,
Un wu gefaln is a Schpriz fun unser Blut,
schprozn wet dort unser G'wure, unser Mut.
Ss'wet di Morgensun bagildn uns dem
Hajnt,
un der Nechtn wet farschwindn mitn Fajnd.
Nor ojb farsamen wet di Sun un der Kajor,
Wi a Parol sol sajn doss Lid fun Dor zu Dor.
Dos Lid geschribn is mit Blut un nit mit Blaj,
Ss'is kejn Lid fun a Fojgl ojf der Fraj,
Doss hot a Folk zwischn falndike Went,
Doss Lid gesungen mit Naganess in de
Hent.
To sog nit kejnmol, as du gejsst dem leztn
Weg,
chotsch Himlen blajene farschteln bloje
Teg.
Kumen wet noch unser ojssgebenkte Scho,
ss'wet a Pojktion unser Trot: mir senen do!

SAG NIE

Dt. Nachdichtung: Heinz Kahlau

Sage nie, du gehst den allerletzten Weg,
wenn Gewitter auch das Blau vom Himmel
fegt.

Die ersehnte Stunde kommt, sie ist schon
nah,
dröhnen werden unsre Schritte, wir sind da!
Vom grünen Palmenland bis weit zum Land
voll Schnee
kommen wir mit unsrer Pein, mit unserm
Weh.

Und wohin ein Tropfen fiel von unserm Blut,
sprießen für uns neue Kräfte, neuer Mut.

Der Tag wird golden, wenn erst
Morgensonne

scheint,

und die schwarze Nacht verschwindet mit
dem Feind.

Und zögert auch die Sonne noch am
Horizont,

ist unser Lied dafür Gewißheit, daß sie
kommt.

Das Lied, wir schrieben es mit Blut und
nicht mit Blei,

das ist kein Lied von einem Vogel froh und
frei.

Es hat ein Volk gestanden zwischen Rauch
und Brand,

das Lied gesungen, mit den Waffen in der
Hand.

Drum sage nie...(wie die 1. Str.)

DER DESERTEUR

Musik und Text : B. Vian, dt. Nachdichtung:
M.Colpet

Ihr sogenannten Herrn, ich schreibe euch
ein Schreiben,
lest oder lasst es bleiben und habt mich alle
gern.

Ich kriege da, gebt acht, die Militärpapiere,
dass ich in'n Krieg marschiere und zwar vor
Mittwochnacht.

Ich sag Euch ohne Trug: ich finde euch so
öde,

der Krieg ist völlig Blöde, die Welt hat jetzt
genug.

Ihr sogenannten Herrn, ich sage euch ganz
offen,
die Wahl ist schon getroffen: ich werde
desertier'n!

Seit ich auf Erden bin, sah ich viel Väter
sterben,

sah Brüder viel verderben, sah weinen
manch ein Kind;

sah Mütter voller Gram, sie konnten nicht
vergessen;

sah and're vollgefressen, wohlauf trotz Blut
und Schlamm.

Sah der Gefang'nen Leid; um's Leben nur
belogen,

um ihre Frau'n betrogen, und ihre gute Zeit.
Früh wenn die Hähne krähn, dann schließ

ich meine Türen,
will tote Jahre spüren und auf die Straße
gehen.

Dann geht es drauf und dran auf Welle,
Wind und Wegen

Der neuen Welt entgegen, ich rufe
jedermann:

Lebt euer Leben aus, ringt Furcht und
Elend nieder,

schießt nicht auf eure Brüder in dieser Erde
Haus.

Ihr sogenannten Herrn, müsst ihr denn Blut
vergießen,

so lasst das eure fließen, ihr predigt das so
gern.

Sagt eurer Polizei, sie würde mich schon
schaffen,

denn ich bin ohne Waffen, zu schießen
steht ihr frei.

Monsieur le Président je vous fais une lettre
Que vous lirez peut-être si vous avez le
temps

Je viens de recevoir mes papiers militaires
Pour partir à la guerre avant mercredi soir.

Monsieur le Président je ne veux pas la
faire

je ne suis pas sur terre pour tuer des
pauvres gens.

C'est pas pour vous fâcher, il faut que je
vous dise

Ma décision est prise, je m'en vais déserteur.

STREIKLIED

Text: Peter Hacks (1./2./5., um 1970)/

Münchener

Songgruppe (3./4.)

Musik: Klaus Schneider

Sie besitzen die Maschinen, was Du schaffst, stecken sie ein.

Solang sie dein Geld verdienen, wirst Du niemals reicher sein.

Sie verlieren schöne Worte, ganz von Partnerschaft

durchseelt,

und sie fressen in der Torte, was dir in der Suppe fehlt.

Mann der Arbeit, aufgewacht, und erkenne deine Macht!

Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will,

Mann der Arbeit, aufgewacht!

Und sie morden Millionen, wenn es der Profit

befiehlt,

und mit den Atomkanonen haben sie auf dich gezielt.

Also frag, für wen du schwitzt, ob für dich oder für sie,

ob du deiner Klasse nützt oder der Bourgeoisie.

Mann der Arbeit, aufgewacht, und erkenne deine Macht!...

Immer schneller treibt das Fließband,

Schneller steigt die Produktion

schneller steigen auch die Preise, Doch was nicht steigt, ist dein Lohn

Kämpfst du dann mit der Gewerkschaft für

Tarifverbesserung,

drohn die Bosse mit Entlassung, Kurzarbeit und Aussperrung.

Mann der Arbeit, aufgewacht, und erkenne deine Macht!...

Drum, Kollegen, heißt es kämpfen für mehr Lohn und für mehr Recht

für die Kraft, mit der ihr dann die Unternehmerherrschaft

brecht

Und wie eure Zukunft aussieht, das entscheidet eure Tat

denn die stärkste aller Klassen ist das Proletariat

Mann der Arbeit, aufgewacht, und erkenne deine Macht!...

Los gestoppt die Kraftanlagen und den Hochofen gedämpft

Heute ist nicht mehr zu schlagen wer für Volkes Sache kämpft

Brich das Doppeljoch entzwei brich die Not der Sklaverei

brich die Sklaverei der Not – Brot ist Freiheit – Freiheit Brot:

Mann der Arbeit, aufgewacht, und erkenne deine Macht!...

DAS LIED VOM SA-MANN

Musik: Hanns Eisler

Als mir der Magen knurrte, schlief ich Vor Hunger ein.

Da hört ich sie ins Ohr mir Deutschland erwache! schrein.

Da sah ich viele marschieren

Sie sagten: ins dritte Reich.

Ich hatte nichts zu verlieren

Ich lief mit, wohin war mir gleich.

Als ich marschierte, marschierte

Neben mir ein dicker Bauch

Und als ich "Brot und Arbeit" schrie

Da schrie der Dicke das auch.

Ich wollte nach links marschieren

Nach rechts marschierte er

Da ließ ich mich kommandieren

Und lief blind hinterher.

Und die da Hunger hatten

Marschierten matt und bleich

Zusammen mit den Satten

In irgendein drittes Reich.

Sie gaben mir einen Revolver

Sie sagten: Schieß auf unsern Feind!

Und als ich auf ihren Feind schoß

Da war mein Bruder gemeint.

Jetzt weiß ich: drüben steht mein Bruder.

Der Hunger ist's. der uns eint

Und ich marschiere, marschiere

Mit seinem und meinem Feind.

So stirbt mir jetzt mein Bruder

Ich schlacht' ihn selber hin

Und weiß nicht, daß, wenn er besiegt ist

Ich selber verloren bin.

EL PUEBLO UNIDO

Text & Musik: Sergio Ortega

Deutsche Fassung: Martin Buchholz

El pueblo unido jamas sera vencido!

Steht auf und singt: ein neues Lied beginnt.

Ein neuer Kampf die Zukunft uns gewinnt.

Doch nur vereint besiegen wir den Feind.

Kämpf' mit uns, Freund, dass morgen wir die Sieger sind!

In unserm Lied der neue Morgen blüht,

wie unsre Fahne blüht im wilden Wind.

Und Chile kämpft! Sein Hass wächst mit

dem Schmerz

und lodert aus den Minen himmelwärts.

Von Nord nach Süd das Volksfrontbanner zieht.

Die Einheit glüht, wir schmieden sie aus Chiles Erz.

Der Weg ist klar: Unidad Popular!

Das Volk, es kämpft mit Hand und Hirn und Herz.

Und jetzt wird das Volk sich erheben im Kampfe

Und singen und singen mit mächtiger Stimme:

El pueblo unido jamas sera vencido!

Und Chile singt das Lied vom neuen Licht,

vom neuen Tag, der freundlicher anbricht: noch rot vom Blut, doch hell und klar und gut.

Genossen, Mut! Das Volk mit einer Stimme spricht.

In unserm Schritt Millionen ziehen mit.

Das Volk, vereint, weicht den Faschisten nicht!

Und Chile tanzt, wenn es den Kampf geführt.

Es tanzt vereint, wie es vereint marschiert.

Faschistenpack! Es kommt, es kommt der Tag,

der Siegestag. Dann wird die Rechnung präsentiert.

Voran, nach vorn! Für uns geht nichts verlor.

Nur Ketten sind es die das Volk verliert.

Und jetzt wird das Volk sich erheben im Kampfe

Und singen und singen mit mächtiger

Stimme:

El pueblo unido jamas sera vencido!

EL PUEBLO UNIDO

Text & Musik: Sergio Ortega

El pueblo unido jamas sera vencido!

De pie cantar, que vamos a triunfar,

avanzan ya banderas de unidad

y tu vendras marchando junto a mi

y asi veras tu canto y tu bandera florecer.

La luz de un rojo amanecer

anuncia ya la vida que vendra.

De pie marchar, que el pueblo va a triunfar;

sera mejor la vida que vendra.

A conquistar nuestra felicidad

y en un clamor mil voces de combate se

alzarán

diran cancion de libertad.

Con decision la patria vencera.

Y ahora el pueblo que se alza en la lucha

con voz de gigante gritando: adelante!

El pueblo unido jamas sera vencido!

La patria esta forjando la unidad;

de norte a sur, se movilizara,

desde el salar ardiente y mineral,

al bosque austral, unidos en la lucha y el trabajo

iran, la patria cubriran.

Su paso ya anuncia el porvenir.

De pie cantar, que el pueblo va a triunfar.

Millones ya imponen la verdad;

de acero son, ardiente batallon,

sus manos van llevando la justicia y la razon.

Mujer, con fuego y con valor

ya estas aqui junto al trabajador.

Y ahora el pueblo que se alza en la lucha

con voz de gigante gritando: adelante!

El pueblo unido jamas sera vencido!

UNTERNEHMERWUNSCHKONZERT

(Vorgesang)

Ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja,
ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja,
ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja,
ja und Amen.

Sie hörten das Kampflied der deutschen Arbeiterschaft aus dem Wunschkonzert des Unternehmerverbandes. Der Direktor eines Kaltwalzwerkes schreibt uns: „Warum gibt es so wenig Schlager über die Notlage der deutschen Unternehmer?“

Hier, Herr Direktor, sind Ihre Schlager:

(1. Puppet on a String:)

Mensch, hast Du mal 'nen Groschen für unseren Boß,
der braucht dringend neue Hosen, was machen wir bloß?

Durch die alten pfeift der Wind!

Durch die alten pfeift der Wind, (dum, dum, dum, dum dideldadeldideldum - Hey!)

Ich spendier meine Vorgabezeit – Ich die Hälfte vom Lohn.

Ich spendier meine Frühstückszeit, Auch ich den schäbigen Lohn

Alles über Tarif, und ein Arbeiter rief:

(2. Ist es wahr:)

„Ist es wahr, wenn du sagst, daß ich entlassen

bin, oder sagst du das nur so zum Schein? (ah-ah-ah-ah)

Ist es wahr, wenn du sagst, du machst keinen

Reingewinn, jede Lüge will ich dir verzeihn!“

(3. Denn meine Heimat:)

Denn meine Heimat ist der Betrieb, den Unternehmer hab ich lieb.

Und schmeißt er mich trotzdem hinaus, dann sing ich nachts vor seinem Haus:

(4. Merci – Cherie:)

Merci, merci, merci, für die Stunden, die ich an Ihrer Maschine verbringen durfte für Sie

und Ihr Haus im Tessin, im Tessin, im Tessin

